

Ludwig Janus · Sigrun Haibach (Hrsg.)

LESEPROBE

Seelisches Erleben

vor und während der Geburt



Seelisches Erleben

vor und während der Geburt

Ludwig Janus und Sigrun Haibach (Hrsg.)



2. Auflage 2015

© 2015 ML Verlag in der
Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG, Kulmbach

Druck: Generál Nyomda Kft., H-6727 Szeged

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronische Systeme ist unzulässig und strafbar.

Titelbild: © Sebastian Kaulitzki – Fotolia.com

www.ml-buchverlag.de

ISBN: 978-3-945695-94-4

Inhaltsverzeichnis

I.	Einführung in das Thema	5
II.	Schwangerschaft	12
	1. Die Schwangerschaft als erste ökologische Situation des Menschen . . .	13
	2. Neue Forschungsergebnisse aus der Beobachtung vorgeburtlichen Verhaltens	19
	3. Affektive Lernvorgänge vor und während der Geburt.	32
	4. Isolation, Ablehnung und Gemeinschaft im Mutterleib.	45
III.	Psychosoziale Unterstützung in der Schwangerschaft	56
	1. Neue Wege im Umgang mit vorzeitigen Wehen in der geburtshilflichen Praxis.	57
	2. Psychosomatische Aspekte der drohenden Frühgeburt.	66
	3. Psychoanalytische Kurztherapie als Schwangerschaftsbegleitung	71
IV.	Geburt	80
	1. Geburt als Metapher – die Geburt des Kindes als Initiation und Transformation	81
	2. Neue Einsichten in die Berechnung des Geburtstermins und ihre Konsequenzen für die medizinische Praxis	95
	3. Die magische Dimension im Umgang mit dem Geburtstermin	103
	4. Physische und psychosoziale Aspekte der Kaiserschnittgeburt	109
	5. Geburtstrauma: Psychische Auswirkungen geburtshilflicher Eingriffe .	120
V.	Wiedererleben in der Psychotherapie	154
	1. Die Wiederbelebung prä- und perinataler Traumatisierungen in der analytischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	155
	2. Riss in der Beziehung – Gedanken über die Therapie eines Sechsjährigen, der zu früh geboren wurde	168
	3. Langfristige psychische Konsequenzen prä- und perinataler Erfahrung.	177
	4. Prä- und perinatale Erfahrungen von Menschen mit autistischen Tendenzen	185

VI. Lebensanfang und Kunst	204
1. Pränatale Erfahrung und die Ursprünge der Musik	205
2. Musikalitätsförderung im vorgeburtlichen Stadium und im Kleinkindalter	220
3. Kunsttherapie und Geburtserfahrung	235
VII. Anhang	248
Literaturverzeichnisse	249
Bibliographischer Nachweis der Beiträge	273



I. Einführung in das Thema

I. Einführung in das Thema

In den 20er-Jahren wurden zum einen die Geburtshelfer darauf aufmerksam, dass auch die normale Geburt für das Kind körperlich wesentlich belastender ist, als man bei diesem „natürlichen Ereignis“ bisher gedacht hatte. Zum anderen entdeckten Psychoanalytiker die lebensgeschichtliche Bedeutung von traumatischen Erfahrungen während und nach der Geburt. Mitte des Jahrhunderts wurden von Psychotherapeuten auch seelische Auswirkungen von vorgeburtlichen traumatischen Erfahrungen beschrieben. In den 70er- und 80er-Jahren entwickelte sich mit der Bewegung zur „sanften Geburt“ und dem Rooming-in ein neuer, mehr beziehungsorientierter Umgang mit dem Neugeborenen.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde nun durch intrauterine Filmaufnahmen und Ultraschallbilder das Kind vor der Geburt sichtbar und konnte so in seinen Verhaltensweisen unmittelbar beobachtet und untersucht werden. Das gab weitere Impulse zur Erforschung der lebensgeschichtlichen Relevanz vorgeburtlicher und geburtlicher Erfahrung, deren Ergebnisse auch bereits auf Geburtsvorbereitung, Geburtshilfe und Psychotherapie zurückzuwirken beginnen.

Das Buch stellt wesentliche Befunde der pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin in Beiträgen von namhaften Vertretern dieses Wissenschaftsbereiches vor. Es gliedert sich in die Kapitel: Schwangerschaft, Psychosoziale Unterstützung in der Schwangerschaft, Geburt, Wiedererleben in der Psychotherapie, Lebensanfang und Kunst. Hier zur Orientierung kurze Übersichten:

Schwangerschaft

PETER G. FEDOR-FREYBERGH, Gynäkologe, Geburtshelfer und Psychotherapeut aus Bratislava, zeigt in seinem Beitrag, wie in der Schwangerschaft als erster ökologischer Situation grundlegende affektive Einstellungen vorgeprägt werden, die den späteren Umgang mit der Welt beeinflussen. Der Beitrag von DAVID B. CHAMBERLAIN, Psychotherapeut aus San Diego, USA, gibt einen Überblick über die empirische Literatur zum Verhalten des Kindes im Mutterleib, und Ludwig Janus, analytischer Psychotherapeut aus Heidelberg, schildert unser Wissen über die affektiven Lernprozesse in der Schwangerschaft und deren lebensgeschichtliche Bedeutung. THOMAS R. VERNY, Psychotherapeut aus Stratford, Kanada, stellt Befunde zur vorgeburtlichen Beziehung zwischen Mutter und Kind dar.

Die Konsequenz aus diesen Beiträgen ist: Der Zuwendung der Eltern zum Kind vor der Geburt kommt eine grundlegende Bedeutung in dem Sinne zu, dass ein Kind sich nur wirklich menschlich entwickeln kann, wenn es auch schon vor der Geburt einen tragen-

den seelischen Entwicklungs- und Beziehungsraum zur Verfügung hat. Dies leitet über zu dem nächsten Kapitel:

Psychosoziale Unterstützung in der Schwangerschaft

Alle wissenschaftlichen Arbeiten über das Thema Frühgeburt sind sich darin einig, dass keine noch so ausgefeilte neonatologische Intensivmedizin die Mutterleibssituation wirklich ersetzen kann und deshalb Vorbeugung bei vorzeitigen Wehen die beste Therapie wäre. Hier weisen die Hamburger Gynäkologin und Geburtshelferin CHRISTINE SCHULZ-ZÜLLICH und der Gynäkologe und Geburtshelfer Rupert Linder aus Birkenfeld neue Wege im Umgang mit vorzeitigen Wehen, wobei das hausärztlich-psychotherapeutische Gespräch im Mittelpunkt steht. Zahlen belegen die Wirksamkeit dieses Vorgehens zur Senkung der Frühgeburtsrate. GISELA SCHNEIDER-FLAGMEYER, analytische Psychotherapeutin aus Bergisch-Gladbach, zeigt in ihrem Beitrag, dass durch analytische, konfliktzentrierte Kurztherapie Frauen in der Bewältigung von Schwangerschaftskrisen entscheidend unterstützt werden können. Dies sollte werdende Eltern ermutigen, in Krisen auch Hilfe zu suchen, und Psychotherapeuten anregen, sich in diesem Feld zu engagieren.

Geburt

Eine von den werdenden Eltern auch wirklich seelisch mitgetragene Schwangerschaftszeit ist die beste Vorbereitung für eine gute Geburt. Die grundlegende, ins Archetypische reichende Bedeutung der Geburt für die Identitätsentwicklung der Mutter und des Kindes ist der Inhalt des Beitrages von BENIG MAUGER, Geburtsvorbereiterin und Jungianische Psychotherapeutin aus Dublin.

Die geburtshilfliche Begleitung gewinnt durch neue Einsichten zur Bestimmung des Geburtstermins, wie RUDOLF KLIMEK, Professor der Gynäkologie und Geburtshilfe in Krakau, sie vorstellt, eine neue realistische Basis. Nur etwa fünf Prozent der Kinder werden zum errechneten Termin geboren, 95 Prozent etwa in dem Zeitraum drei Wochen davor und drei Wochen danach. Im Gegensatz zu diesen Tatsachen kann der errechnete Geburtstermin in einer merkwürdigen Weise aufgeladen sein, was zu irrationalen Reaktionen bei den Eltern und eigentlich unbegründeten Interventionen des Geburtshelfers führen kann.

Den weit zurückreichenden Wurzeln der „magischen Dimension“ im Umgang mit dem Geburtstermin geht LUDWIG JANUS in einem eigenen Beitrag nach.

Eine typische geburtshilfliche Intervention, die aus verschiedensten Gründen notwendig werden kann, ist der Kaiserschnitt. Mit den psychologischen Folgen der Kaiserschnittge-

burt hat sich JANE ENGLISH aus Mount Shasta, Kalifornien, USA, selbst kaiserschnittgeboren, seit Jahren befasst. Ihr Erfahrungsbereich ermöglicht Kaiserschnittgeborenen erstmals eine Orientierung und einen Verständnisansatz dafür, was diese besondere Art, zur Welt zu kommen, psychologisch bedeuten kann.

Ebenfalls neu und hierzulande noch unbekannt sind die Beobachtungen von WILLIAM R. EMERSON, Primärtherapeut aus Petaluma, Kalifornien, USA, über die psychologischen Folgen geburtshilflicher Interventionen, wie sie aus medizinischen Gründen notwendig werden können, z. B. Narkose, Zangenentbindung oder Kaiserschnittentbindung. Seine über 20-jährige Arbeit als Primärtherapeut und speziell auch Therapeut von geburtlich traumatisierten Babys befähigt ihn, diesen systematischen Überblick zu geben, der eine Diskussion eröffnen kann. Auf jeden Fall sind seine Befunde eine dringende Warnung vor dem Missbrauch medizinischer Möglichkeiten zu einer vorgeblich „komfortablen“ Geburt, die wohl in den USA eine erhebliche Verbreitung hat, wie die ganz erstaunlichen Zahlen von Narkose- und Kaiserschnittgeburten belegen.

Unsere Hoffnung ist es, dass dieser Beitrag auch Psychotherapeuten dazu anregt, den geburtshilflichen Kolleginnen und Kollegen Rückmeldung zu geben, um so den verantwortlichen Einsatz dieser im Ernstfall lebensrettenden medizinischen Möglichkeiten zu fördern. Für Psychotherapeuten wiederum ist die Kenntnis dieser Zusammenhänge wichtig, damit sie ihre Patienten wirklich begleiten können. Hierfür gibt das nächste Kapitel ganz konkrete Anregungen.

Wiedererleben in der Psychotherapie

Besonders anschaulich lassen sich die Erlebnispräsenz und das Wiedererleben von vorgeburtlichen und geburtlichen Erfahrungen in der psychotherapeutischen Behandlung bei Kindern nachweisen. Konkret wird dies in den Behandlungsberichten der Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen CAROLA LEYH, Stuttgart, und BARBARA FRIEDRICH, Stuttgart. Aber auch in der Erwachsenentherapie lässt sich in regressiven Settings die Langzeitwirkung von vorgeburtlichen und geburtlichen Erfahrungen nachweisen, wie BARBARA FINDEISEN aus Healdsburg, Kalifornien, USA, in ihrer Fallgeschichte zeigt.

Einen besonderen Akzent setzt der Pränatalpsychologe und Psychotherapeut TERENCE W. DOWLING mit seiner von ihm entwickelten Art der Bearbeitung geburtlicher und vorgeburtlicher Verletzungen bei autistischen Kindern. Es scheinen sich hier ganz neue therapeutische Möglichkeiten in der Behandlung dieses schweren Leidens zu ergeben. Da hintergründig autistische Züge bei vielen neurotischen und psychosomatischen Erkrankungen vorkommen, hat seine Arbeit eine grundsätzliche Bedeutung.

Lebensanfang und Kunst

Akustische Erfahrung ist im Gegensatz zur visuellen Erfahrung vorgeburtlich und nachgeburtlich in gleicher Weise emotional bedeutsam und orientierend. Insofern ist es kein Wunder, dass die Untersuchung der vorgeburtlichen Ursprünge des Musikempfindens ein sehr fruchtbares Arbeitsfeld ist, wie der Beitrag von RICHARD PARNCUTT, Musikwissenschaftler aus Staffordshire, Großbritannien, zeigt. Daraus ergeben sich Möglichkeiten der musikalischen Frühförderung, dem Thema des Beitrags von MARTIN GELL-RICH vom Institut für musikalische Früherziehung in Berlin. Der Ursprung der kreativen Erfahrung in der frühen Kindheit bis hin zur Zeit vor der Geburt ist einigen modernen Künstlern wie Salvador Dalí und Samuel Beckett in ganz anderer Weise bewusst, als dies in früheren Jahrhunderten möglich gewesen wäre, wie Ludwig Janus in seinem Beitrag über affektive Lernprozesse erläutert. Der Kölner Maler und Kunsttherapeut KLAUS EVERTZ gibt eine erste Darstellung, wie im Medium des Malens in einem längeren kunsttherapeutischen Prozess die katastrophische Erfahrung einer Notgeburt, die das Lebensgefühl der Patientin zutiefst beeinträchtigt hatte, nachholend durchgearbeitet und integriert werden kann.

Die Herausgeber hoffen, dass diese nüchterne Übersicht und Inhaltsangabe dennoch etwas von dem innovativen Charakter der Beiträge durchscheinen lässt. Einige davon haben sicher das Potenzial, neue Entwicklungen einzuleiten und Anhaltspunkte für Grundlagendiskussionen im Feld von Geburtsvorbereitung, Geburtshilfe und Psychotherapie zu liefern. Unser Ziel als Herausgeber ist es, dazu beizutragen, dass Schwangerschaft und Geburt als Grundereignisse des Lebens den zentralen Ort in unserer Gesellschaft erhalten, der ihrer wirklichen Bedeutung für Individuum und Gesellschaft gerecht wird. Da die Erfahrungen am Lebensanfang auch für das spätere Selbstgefühl und die Gesundheit allgemein von Bedeutung sind, erwächst hieraus eine neue Verantwortlichkeit der Gesellschaft für die Eltern und die werdenden Kinder.

Diese Zusammenhänge sind uns, den Herausgebern, in unseren jeweiligen Berufen deutlich geworden. Als Psychotherapeut war ich, Ludwig Janus, immer wieder davon betroffen, wie neurotische und psychosomatische Symptome ihre Wurzeln in unverarbeiteten frühesten Erfahrungen haben können. In meiner langjährigen Informationsarbeit auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge für Kinder habe ich, Sigrun Haibach, gelernt, dass man schon sehr früh etwas für die körperliche und seelische Gesundheit von Kindern tun kann.

Ludwig Janus
Sigrun Haibach



II. Schwangerschaft

II. Schwangerschaft

1. Die Schwangerschaft als erste ökologische Situation des Menschen

Peter G. Fedor-Freybergh, Stockholm und Prag

Die Umwelt des Kindes vor der Geburt ist der Uterus, die Gebärmutter. Der Uterus ist ein Teil der Mutter. Die Mutter ist ein Mensch mit einer Vorgeschichte, mit einem Elternhaus, mit einer Kindheit, mit Träumen und Enttäuschungen, Bedürfnissen und Verzicht, Erfolgen und Versagen, mit Leidenschaften und Schmerzen, Liebe und Abneigung. Sie lebt in einer Welt. In dieser Welt existiert ein Staat, ein anonymer Machtapparat, es gibt Gunst und Vorzug, und es gibt Neid. Die Mutter hat auch eine Beschäftigung. Sie studiert, oder sie arbeitet in einer Fabrik, vielleicht hat sie Schichtarbeit, vielleicht ist sie Bäuerin oder arbeitslos. Vielleicht hat sie Geld, vielleicht hat sie keines. Vielleicht trinkt sie viel Alkohol oder wenig, sie kann eine Kettenraucherin sein oder auch nicht, vielleicht ist sie süchtig. Vielleicht verbringt sie die Nacht allein in ihrem Bett und erwacht aus einem Alptraum voll Angst und Schrecken mit einem lauten Schrei. Vielleicht erlebt sie eine Zeit der Liebe und verbringt Nächte voller Glück mit ihrem Mann.

Im Uterus liegt ein Kind und lebt zusammen mit der Mutter, von ihr und dank ihr in einer Symbiose. Sein Blut ist ihr Blut, ihre Hormone, ihre Chemie werden auch seine sein. Es trinkt mit, es raucht mit, es liebt mit und hasst mit, es vergnügt sich mit und es leidet mit. Es empfindet ihre Herztöne mit, erschrickt, wenn sie erschrickt, sorgt sich um sie, weil es ohne sie nicht leben kann, sein Leben hängt von ihr und von ihrem Leben ab.

Das Kind hat auch einen Vater, auch von ihm ist ein Teil in dem Kind, das im Uterus der Mutter lebt. Auch er ist ein Mensch mit einer Vorgeschichte, mit seinem Leben in seiner Welt. Der Vater stellt oft die nächste Umwelt der Mutter dar.

Adaptionsmechanismen

Mit all dieser Umwelt wird das Kind während der Zeit, in der es im Uterus lebt, wächst und lernt, direkt oder indirekt konfrontiert. Von dem Kind wird viel gefordert, und seine größte und wichtigste Aufgabe ist die Vorbereitung für die nächste Stufe seines Lebens, für die direkte, eigene Konfrontation mit der großen Umwelt, mit der Umwelt seiner Mutter und dann auch seiner eigenen.

Wir alle sind um unsere Umwelt besorgt, und das mit Recht. Aber wie viele von uns haben schon an die Umwelt des Kindes vor der Geburt gedacht? Wie viele Psychologen haben sich mit der Frage beschäftigt? Wie viele Gynäkologen haben an den Uterus als die Umwelt des „Fötus“ bei der Untersuchung der schwangeren Frau gedacht? Ich habe bei dem Wort „Fötus“ absichtlich Anführungszeichen verwendet, weil ich mit KRUSE der Meinung bin, dass ich noch nie einer schwangeren Frau begegnet bin, die von ihrem „Embryo“ oder ihrem „Fötus“ sprach, sondern immer nur von ihrem Kind. Ich glaube, wenn die Welt der Wissenschaft dies auch getan hätte, wären wir heute auch schon ein beträchtliches Stück weiter auf dem Weg zum Verständnis der menschlichen Entwicklung, der Ontogenese des Menschen und folglich auch viel weiter auf dem Gebiet der Vorbeugung vor Schäden und Krankheiten des Menschen, welche oft schon am Anfang dieser Ontogenese entstehen.

Das Kind im Uterus ist für die Mutter ein sozialer Partner, seine Gegenwart wird registriert und provoziert neue Aktionen der Mutter, die mit dem Kind im Dialog steht. Gerade dieser Dialog ist einer der Grundsteine der frühesten Ich-Du-Beziehung im menschlichen Leben und wird dann alle späteren Begegnungen und Beziehungen im postnatalen Leben der Mutter beeinflussen und prägen. Das Kind ist also nicht nur ein lebendes biologisches und psychisches Individuum, sondern auch ein soziales. Das menschliche „In-der-Welt-Sein“ wird immer und von Anfang an durch das „Mit-Sein“ konstituiert (CONDRAU, HEIDEGGER), und eben dieses „Mit-Sein“ ist durch die ökologische Situation des Fötus in Gestalt seiner Mutter von Anfang an gegeben.

Das primäre Miteinandersein, die erste Ich-Du-Begegnung prägt das spätere postnatale In-der-Welt-mit-Sein und die Bildung späterer postnataler Begegnungen. NAAKTGEBOREN spricht hier vortrefflich vom Uterus als „Spiegel der Seele“, da die Gebärmutter psychologische, endokrine und metabolische Prozesse widerspiegelt, die aus der Umwelt kommend im Uterus als die Umwelt des Kindes „bearbeitet“ und umgesetzt werden, z. B. durch die Veränderung der uterinen Motilität.

Direkte und indirekte Beeinflussung

Das Leben des Individuums beginnt mindestens bei seiner Zeugung und stellt eine Kontinuität dar, bis mindestens zu seinem Tode, ich würde fast sagen, mit einem „open end“ und mit einem nicht in Raum und Zeit abgrenzbaren Beginn. Wenn wir uns aber nicht in philosophische Betrachtungen begeben wollen, begrenzen wir die Kontinuität auf das Fassbare. Dann müssen wir sagen, dass das Leben des Menschen mindestens in der zweiten Generation davor beginnt, nämlich im Hause der Großeltern mütterlicher- und väterlicherseits.

Da werden dem neuen Individuum nicht nur die genetischen, chromosomalen Voraussetzungen weitergegeben, sondern hier werden die wichtigsten psychosozialen Strukturen geprägt, die Lebenseinstellung, moralische und ethische Normen, Lebensphilosophie usw. Sie alle wirken noch vor der Zeugung auf das Individuum ein; auf den verschiedenen Ebenen und durch verschiedene Informationskanäle mittels bewusster und unbewusster Inhalte, Biochemie und Hormone, direkter und indirekter Beeinflussung.

„Alles was wirkt, ist wirklich“ (C.G. JUNG), und so wird der neue Mensch nach seiner Zeugung schon mit sehr vielen Eigenschaften ausgerüstet und „belastet“. Alle werden durch sein weiteres Leben „mitgenommen“, mitgetragen, weiterentwickelt; werden aber nie mehr verschwinden, sondern schon von Anfang an die Entwicklung weiterer und neuerer Inhalte mitgestalten und beeinflussen.

Die pränatale Phase des Lebens ist auch nur ein Teil des Kontinuums, wie es die Geburt ist, die einzelnen Phasen der Kindheit, der Pubertät, das fertile Alter, das Klimakterium, das Altern, der Tod – das sind zusammenhängende voneinander abhängige Phasen dieses Kontinuums. Jede Phase präsentiert ihre eigene Spezifität und jede Erscheinung eine individuelle Phänomenologie.

Das Individuum – eine unauflösbare Einheit

Das menschliche Leben muss als ein individueller kontinuierlicher Prozess betrachtet werden, in dem jedes der Entwicklungsstadien gleich wichtig ist und in dem alle Stadien voneinander abhängig und untrennbar mit dem Leben des Einzelnen verbunden sind. Innerhalb dieses kontinuierlichen Prozesses stellt das Individuum in all seinen Funktionen eine unauflösbare Einheit dar, ob auf der physiologischen, physischen, psychologischen oder sozialen Ebene. Die physischen, biochemischen, immunologischen, endokrinologischen und psychologischen Prozesse bilden ein Ganzes, das sich nicht aufteilen lässt.

Dieser kontinuierliche Prozess des Lebens fängt im Uterus an. Die verschiedenen Stadien, die die menschliche Entwicklung durchläuft, können nicht ohne Blick für das Ganze gesehen werden. Eine Kontinuität im Leben ist eines der fundamentalsten Bedürfnisse des Menschen und dient der Erhaltung der Homöostase und des Gleichgewichts.

Wesentliche Störungen in diesem individuellen Lebensprozess können zu Krankheiten führen, im extremen Fall, wenn das Gleichgewicht nicht wiederhergestellt werden kann, sogar zum Tod. Jede Unterbrechung, jede Diskontinuität, ob von außerhalb oder von innerhalb des Organismus, verletzt dieses fundamentale biologische und psychologische Bedürfnis, sowohl vor als auch nach der Geburt.

Alles was diese Kontinuität bedroht oder sogar zerstört, führt zur Entfremdung, die letzte Stufe der Entfremdung ist der Tod. Je früher es zu dieser Diskontinuität kommt, desto schwerer wiegen ihre Folgen.

Diskontinuität wird zunehmend zu einem ernsthaften Problem in unserer heutigen Welt und führt überall zur Verbreitung ökologischer, sozialer und politischer Unruhen. Keine Menschengruppe, keine Nation ist völlig immun gegenüber dem störenden Einfluss des-orientierender Entwicklungen. Viele Wissenschaftler sind sich der Auswirkungen wohl bewusst, die solche Ereignisse ausüben können, und beobachten, wie heute Diskontinuität und Destabilisierung viele seelische und soziale Krankheiten hervorrufen.

Im Bereich der pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin wächst mehr und mehr das Bewusstsein für die daraus entstehenden Gefahren für das ungeborene und neugeborene Kind.

Für das Kind ist die Erfahrung im Uterus auch ein Lernprozess. Er ist eine notwendige Voraussetzung für das Überleben, da dies dem Organismus ermöglicht, sich neuen Umständen anzupassen. Ohne Anpassung gibt es kein Überleben. Anpassung ist ohne vorherige Erfahrungen, auf denen sie aufbauen kann, nicht möglich. Ein solcher Prozess benötigt die Erinnerung, ob bewusst bewahrt oder unbewusst eingepägt.

Die Information, die das Kind gleich von Anfang an erreicht, wird über die verschiedenen biochemischen Pfade empfangen und dann in Erinnerungsspuren verwandelt und gespeichert (was für ein theoretisches Verständnis bestimmter psychotherapeutischer Verfahren nützlich sein könnte, zum Beispiel Hypnose, Traumdeutung, pränatale Erinnerungen etc.).

Nachweislich reagiert der Embryo und bewahrt die Auswirkung oder Einprägung von Sinneserfahrungen in einer biochemischen Sprache, die als potenzielle Lernquelle erhalten bleibt. Diese vorgeburtlichen Erinnerungsspuren oder Einprägungen können als Informationsquelle (ob negativen, positiven oder ambivalenten Charakters) im späteren Leben aufgerufen werden.

Zur Übertragung und Speicherung von gewissen Arten sinnlicher und geistiger Informationen sind verschiedene höchst spezifische biochemische Funktionen (Hormone, Neuro-Transmitter und andere polipeptidische Strukturen) in direkter Verbindung mit Input-Phänomenen notwendig. Einige dieser Funktionen sind entscheidend für die Entwicklung des primären Zentralnervensystems und können schon gleich am Anfang der Entwicklung des menschlichen Wesens wahrgenommen werden. Auf diese Weise entwickelt

der Fötus nach und nach eine hohe Empfindlichkeit und Kapazität für die potenziellen Fähigkeiten des Wahrnehmens und Lernens.

Integrative Prozesse beginnen bei der Empfängnis

Vielversprechend sind die jüngsten Entwicklungen in zwei relativ neuen und innovativen Zweigen der medizinischen und psychologischen Forschung, nämlich in der Psycho-Neuro-Endokrinologie und der Psycho-Neuro-Immunologie. Weitere Forschungsarbeit in diesen beiden Bereichen ist besonders wichtig zur Konsolidierung der wissenschaftlichen Basis der Philosophie der pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin.

Alle integrativen Prozesse, seien sie biochemischer, hormoneller, immunologischer oder psychologischer Natur, fangen gleich bei der Empfängnis menschlichen Lebens an. Die pränatalen Prozesse, wie zum Beispiel Reproduktion, Informationsverarbeitung und Immun-Reaktionsfähigkeit, werden vom neuro-endokrinen Immunsystem kontrolliert. Koordinator dieses Zentralnervensystems ist das Gehirn, während die chemischen Boten in diesem komplexen System Neuro-Transmitter, systemische Hormone und hormon-ähnliche Vermittler von Immunzellen sind.

Pränataler Stress, Depressionen der Mutter, Trennung von der Mutter, hormonelle Abweichungen, Immunstörungen, Infektionen verschiedener Art und Umwelteinflüsse haben einen Einfluss auf das Gehirn des Fötus und seine Entwicklung. Also stellen die pränatalen Lebensstadien eine einzigartige Gelegenheit zur Prävention psychologischer, geistiger und physischer Störungen im späteren Leben dar. In diesem Stadium können wir auch Vorsorge treffen, um Frühgeburten und pränatale Krankheiten zu verhindern. Wir können heute ebenfalls die psycho-neuro-endokrinologische und psycho-neuro-immunologische Gesundheit und somit das ganze Leben des Einzelnen beeinflussen.

Die werdenden Eltern sollen aber nicht mit Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen und moralischen Urteilen belastet werden. Es darf nicht vergessen werden, dass nicht alle schwangeren Frauen in der Lage sind, ihrem ungeborenen Kind die optimal fördernden Umstände zu bieten, ob ökonomisch, emotional oder sozial.

Die Schwangerschaft ist immer ein dynamischer Prozess mit sich ständig verändernden Gefühlen, Einstellungen und sogar geistigen Auseinandersetzungen. Der Mutter-Kind-Dialog ist fast immer gekennzeichnet durch eine Mischung aus positiven, negativen und ambivalenten Gefühlen.

Die Gesellschaft hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass nicht nur die Vater-Mutter-Kind-Einheit überlebt, sondern dass sie sich unter den bestmöglichen Umständen entwickeln und wachsen kann.

Bewusste Vorbereitung auf die Elternschaft

Die Geburt ist Teil einer allumfassenden menschlichen Entwicklung; die Umstände der Geburt, die Geburt selbst und ihre Folgen für Kind und Mutter hängen im wesentlichen vom pränatalen Stadium des Lebens ab und seinen Auswirkungen sowohl auf das Kind als auch auf die Mutter.

Nach der Geburt erweitert sich nach und nach die Umwelt des Kindes, in der es auf der Grundlage seiner bisherigen Erfahrungen lernen muss zu leben.

Es sind die Mutter und der Vater, die aus diesem Kind eine neue Mutter oder einen neuen Vater formen und durch dieses Kind das Gelingen oder Nichtgelingen der Optimierung der pränatalen Zeit für die nächste Generation mitbestimmen.

Ein neues Bildungssystem müsste eingerichtet werden, das uns Menschen auf ein bewusstes Elternsein vorbereitet. Notwendig wird auch eine radikale Änderung in der pränatalen Fürsorge, so dass nicht nur die medizinischen, sondern auch die psychologischen und sozialen Umstände der Eltern ernsthaft in Betracht gezogen werden und das Kind als aktiver Partner in einem psychosozialen Dialog mit seinen Eltern betrachtet wird. Die Eltern sollen auch die Gelegenheit erhalten, die Begegnung mit dem ungeborenen Kind in einer freien und nicht gewaltsamen Gesellschaft zu gestalten.

Insofern stellen der pränatale Dialog und die ganze pränatale Entwicklung eine einzigartige Gelegenheit für die primäre Prävention psychologischer, emotionaler und physischer Störungen im späteren Leben dar. Sie dienen auch der Vorbereitung auf die Geburt, der optimalen Geburtssituation und dem gesunden Ablauf der Geburt für Mutter und Kind. Und sie bestimmen den späteren Verlauf der Interaktionen des Menschen mit dem Lebensprozess.

Ich möchte die Betrachtungen der Ökologie der pränatalen und perinatalen Zeit mit Paracelsus abschließen, der sagte: „Das Kind bedarf keines Gestirns und keines Planeten; seine Mutter ist sein Planet und sein Stern.“



auch als
E-Book

Hiermit bestelle ich

___ Expl. **Seelisches Erleben – vor und während der Geburt** **29,95 Euro***
(2. Auflage 2015, Hardcover, 276 Seiten, ISBN 978-3-945695-39-5)

___ Expl. **Seelisches Erleben – vor und während der Geburt** **26,95 Euro***
(2. Auflage 2015, 276 Seiten, ISBN 978-3-945695-94-4)

* Alle Preise inkl. MwSt., Lieferung versandkostenfrei, ausgenommen Poster

Kundennummer

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Telefon / Fax

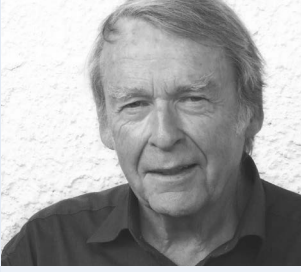
E-Mail

Datum / Unterschrift

mg^o fach
verlage

mgo fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Tel. 09221 949-311
Fax 09221 949-377
kundenservice@mgo-fachverlage.de
www.ml-buchverlag.de



Dr. med. Ludwig Janus

Psychoanalytiker und ärztlicher Psychotherapeut in eigener Praxis in Heidelberg seit 1975, außerdem Lehranalytiker am Institut für Psychoanalyse Frankfurt. Zahlreiche Veröffentlichungen von ihm widmen sich vor allem der pränatalen Psychologie und der Psychohistorie.



Sigrun Haibach

PR im Gesundheitswesen mit Schwerpunkt auf Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern, insbesondere der frühen Mutter-Kind-/Eltern-Kind-Bindung.

Die wesentlichen Bereiche der pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin werden von international anerkannten Wissenschaftlern in gut verständlicher Form dargestellt. Besondere Beachtung finden die emotionale Bedeutung des vorgeburtlichen und geburtlichen Erlebens und die Auswirkungen frühester Erfahrungen auf die Lebensentwicklung eines Menschen. Unser Gefühl von uns selbst und der Welt kann in tiefer Weise vom Geschehen am Lebensanfang beeinflusst sein. Auch wird gezeigt, dass Literatur, Kunst und Musik wesentliche Wurzeln im Erleben vor der Geburt haben.

Die Befunde und Ergebnisse pränataler Psychologie sind nicht nur für Geburtshelfer, Hebammen, Geburtsvorbereiter, Psychotherapeuten, Musik- und Kunsttherapeuten interessant, sondern auch für Erziehungs- und Kulturwissenschaftler und natürlich für planende und werdende Eltern.